

heilbar!  
Leichtenheilmittel,  
mit sowohl nasse,  
sch. gründlich und  
mit Gebrauch-  
Wahr. unter Ga-  
zu beziehen durch  
fer & Co.  
nfurt a. M.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:		Mit Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.	Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	7 „ — „	Halbjährig	8 „
Vierteljährig	3 „ 50 „	Vierteljährig	4 „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Wiener Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau:  
Hauptplatz, im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp in Leipzig. — In Wien: A. Döppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 177.

Samstag den 3. August 1867.

XVI. Jahrgang.

## Ludwig Kossuth's Wahl in Waizzen.

P. C. Waizzen, 1. August.

Um 5 Uhr des Morgens versammelten sich außerhalb der Stadt gegen 60 Wähler und verjeten sich durch Erquickung vermittelst geistiger Getränke und durch ununterbrochene Völlerschüsse in die rechte Stimmung zu dem wichtigen Wahlacte. Um 6 Uhr durchzogen zwei Musikbänder und ein Bänderium, bestehend aus beinahe 5 Berittenen, die Stadt; sie wurden allenthalben mit großer Begeisterung der auf den Straßen eben Anwesenden — es waren deren eben sehr wenige — empfangen. Flintenschüsse und sonstiger blinder Waffentärm weckten endlich die faumfellenen Schlüfer und es wurde um 9 Uhr zur Wahlhandlung geschritten; die Wähler versammelten sich vor dem Stadthause. Es mochten an 3—400 Menschen anwesend sein, darunter jedoch viele Individuen, die ihres allzu zarten Alters (6—15 Jahre) oder ihres gar zu proletarierhaften Aussehens halber, unmöglich Wähler sein konnten. Ueberhaupt überraschte es mich höchlich, zu bemerken, daß unter der versammelten Menge kaum ein anständig gekleideter Mensch sich blicken ließ, deren es unter den 1400 städtischen Wählern Waizzens aller Wahrscheinlichkeit nach mehrere geben muß.

So wie sich die Menge einigermaßen gesammelt hatte, wurden stürmische „Ejen Kossuth“ Rufe laut, und da überhaupt außer dem Genannten kein Candidat aufgetreten war, fragte der Präses des Wahlcomit'es die Wähler, ob sie abstimmen, oder Kossuth durch Acclamation wählen wollten; einstimmig wurde das Letztere beschloffen, und demnach Ludwig Kossuth einstimmig zum Deputirten des Waizner Wahlbezirk'es ausgerufen.

Hierauf beantragten einige Wähler, man möge Kossuth durch ein Schreiben auffordern, die auf ihn gefallene Wahl annehmen zu wollen; das Schreiben wurde aufgesetzt und lautet:

„Sehr geehrter, großer Patriot!

Der Waizner Wahlbezirk hat unter allgemeiner Begeisterung, heißem Dankgefühle und in Hoffnung auf eine schönere Zukunft den ersten und größten Bürger unseres Vaterlandes zum Abgeordneten gewählt, und bittet diesen, daß er im Interesse der heiligen Sache und des Wohles des Vaterlandes seinen Sitz einnehme.

Könnte doch unser armes Vaterland, indem unsere Bitte erfüllt würde, Sie wiedergewinnen, dessen großes Herz und großartigen Geist es so lange entbehren mußte.

Mit dankbarer Verehrung bleiben wir in Ewigkeit u. Waizzen, am 1. August 1867.“

Alle anwesenden Wähler unterschrieben sich, ich zählte oberflächlich an 180 Unterschriften auf den Subscriptionsbögen. Es wurde angeregt, dieses Schreiben durch eine Deputation an Kossuth gelangen zu lassen, doch bezweifelten die Wahlfunctionäre, ob es gelingen werde, die zur Reise nach Turin nöthige Geldsumme aufzutreiben; in der Stadt Waizzen sei wenig Aussicht dazu vorhanden, versichert seufzend der Wahlpräses, und so wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Brief den gewöhnlichen Postweg wandern.

Um zu erfahren, wie stark sich die Bevölkerung an der Wahl betheiligt habe, ließ ich mir die authentischen Wählerlisten zeigen; der Waizner Wahlbezirk zählt 3800 Wähler, hiervon entfallen auf die Landbezirke 2340; von den Letzteren erschienen 96 Wähler, von den städtischen kaum 100; im Durchschnitt betheiligte sich also die Wählerschaft mit ungefähr 5, sage: fünf Percent an dem Wahlacte, eine Erscheinung, die ohne Beispiel in der Geschichte der ungarischen Wahlkämpfe dasteht.

Ich verzichte darauf, diesen Thatfachen irgend einen Commentar anzuhängen; ich will kein Gewicht darauf legen, daß mir von allen Seiten und bitter geklagt wurde, Kossuth habe gewählt werden müssen, weil die Regierungspartei keinen Gegencandidaten aufstellen wollte; die nackten Zahlen sprechen eine hinlänglich berede Sprache.

Ob Kossuth die auf ihn gefallene Wahl annehmen werde, bezweifelt man in Waizzen sehr stark. Sollte er sich nicht annehmen, so würde, falls die Regierungspartei darauf beharren sollte, in Waizzen keinen Candidaten aufzustellen, Graf Alex. Karolyi gewählt werden, der Empfohlene der Linken; es wurde mir jedoch allseitig versichert, daß seine Wahl gegen einen beakünftigen Gegencandidaten auch nicht die geringsten Chancen für sich hätte.

## Journalstimmen.

Arad, 2. August.

„Naplo“ erwähnt zunächst des Unterschiedes zwischen heute und damals, als der Vertreter des intoleranten Mohamedanismus mit Haß im Herzen, in vernichtender, ausrottender Absicht gekommen. Dann constatirt „Naplo“, daß die türkischen Sultane uns an Gaffreundlichkeit vorangegangen. Als vor 18 Jahren der ungarische Freiheitskrieg damit gendete, daß ein großer Theil unserer Landesöhne gezwungen war, bei Vilagos die Waffen zu strecken, ein anderer Theil aber nach der Türkei flüchten mußte, da hat der türkische Sultan Abdul-Medhid unsere Flüchtlinge herzlich aufgenommen, und obzwar er von vielen Seiten bedroht war, wollte er doch nichts von einer Auslieferung hören, während Rußland, obgleich es stark und mächtig war, kalten Blutes die Gefangenen auslieferte. Dies sowohl als jenes verzeichnet die ernste Wunde der Geschichte; aber die ungarische Nation wird für die türkische Regierung und die türkischen Sultane stets ein pietätsvolles Andenken bewahren.

Indem „Naplo“ weiter von der Tragweite der Reise des Sultans spricht, drückt es den Wunsch aus, daß der Sultan jetzt nach den Erfahrungen, die er auf der Reise gesammelt, mit jugendlicher Energie die Neugestaltung seines Reiches in Angriff nehme; er befreie seine Völker von dem

erniedrigenden Joche; er gebe seinen Nationen und Völkern die Freiheit, damit sie Bürger und Menschen sein können.

Und indem er, den Boden unseres Vaterlandes betretend, wo einst Sultane geherrscht, die Erfahrung macht, daß das ganze Andenken der Türkenherrschaft bloß in der Grabcapelle eines armen Dichters besteht; so möge er daran denken, daß die Zeit der Eroberer abgelaufen ist, und daß wir, die wir zu einer Zeit, als Ungarn nur einer Classe angehörte, einen mächtigen Damm gegen die ungeheure Armee der Sultane bildeten, nunmehr, da wir freie Bürger sind, da dieses Vaterland uns Allen angehört, mächtige Verbündete einer freien Türkei wären. In dem Augenblicke, als die Türkei aufgehören wird, das Land des Sultans und der Pascha's zu sein, und einer mächtigen türkischen Nation angehören wird, die das Reich der Freiheit und dem Fortschritte erschließt: in demselben Augenblicke wird die orientalische Frage definitiv gelöst sein. Und jetzt, während der ruhmbebränzte Fürst des Reiches den Boden unseres Vaterlandes betritt, rufen wir im Hinblick auf eine bessere Zukunft, und auf den einstigen mächtigen Allürten: Es lebe der Sultan; es lebe die türkische Nation!

Ueber daselbe Thema schreibt „Hon“:

Der türkische Sultan in Ungarn! Wie viel Verwüstung und wie viel Noth, wie viele große Erinnerungen tauchen vor uns auf angesichts dieser Erscheinung. Erwähnen wir keine einzige. Geben wir der Freen-Association keinen Ausdruck, die uns den nationalen Stolz und die nationale Trauer vergangener Zeiten vor die Seele führen. Nur einer Thatsache wollen wir offen, laut und begeistert Erwähnung thun: der Thatsache, daß im Jahre 1849 der Bruder unseres hohen Gastes die Emigranten der ungarischen Nation gastfreundlich in Schutz genommen und nicht ausgeliefert hat, trotz den Drohungen zweier Großmächte.

Es lebe der Sultan!

„Hirnot“ sagt über daselbe Thema unter Anderem: Es ist Thatsache, daß die türkische und die ungarisch-österreichische Monarchie behufs ihrer Regeneration und Kräftigung der gegenseitigen Unterstützung und einer festen Allianz bedürfen.

Thatsache ist, daß für Beide die auf Irrwege gerathene Nationalitätsfrage wesentliche Schwierigkeiten abgibt. Thatsache ist, daß Beide Feinde und Freunde gemeinsam haben, und endlich ist Thatsache, daß der türkische, sowie der ungarische Stamm ohne verwandte Nationen dastehen in Europa; aber da der Koran dem Kreuz gegenüber keine feindliche Stellung einnimmt, sondern im Gegentheil bereit ist, allen Anforderungen der Civilisation zu genügen: so steht einer Allianz zwischen denselben nichts mehr im Wege.

Aus vollem Herzen begrüßen wir daher den türkischen Sultan, einen der natürlichsten Verbündeten des ungarischen Königs.

„Hon“ gibt dem römischen Stuhle in der Concordatsfrage den Rath, es nicht aufs Brechen oder Biegen ankommen zu lassen, sondern lieber zu transigiren, denn in Oesterreich hätte der Clerus noch gar mancherlei zu verlieren, was durch rechtzeitiges Nachgeben gerettet werden könne. Vom ungarischen Standpunkte aber wünscht „Hon“, daß die Unterhandlungen resultatlos bleiben mögen und der Reichsrath das Concordat einfach beiseite lege. Dann würde es auch für Ungarn leichter sein, daselbe unerwähnt der Vergessenheit anheim zu geben.

Daniel Brányi spricht heute in der „Magyar Ujság“ für die Gleichberechtigung der Nationalitäten:

Es sei Vorurtheil und grundlose Furcht, zu glauben, daß die Gleichberechtigung der Nationalitäten der ungarischen Nation gefährlich werden könnte. Die ungarische Nation habe viel tiefer Wurzel geschlagen und stehe viel fester, als daß sie die Concurrenz irgend einer andern zu scheuen hätte. Die einflussreichsten, weil gebildetsten — wenigstens im politischen Sinne — und wohlhabendsten Einwohner Ungarns bestehen aus Ungarn, oder sprechen ungarisch. Eben deshalb aber und weil auch die Gebildeten aller anderen Nationalitäten die ungarische Sprache verstehen, müsse diese könne gar keine andere Sprache die Vermittlungssprache sein. Es stehe daher weder für die Nationalität, noch für die Sprache Ungarns etwas zu befürchten. Mögen wir, so gut als möglich, für die Verbreitung unserer Literatur und Sprache Sorge tragen, aber gestatten wir, daß auch die anderen Nationalitäten durch die Errichtung von Schulen und Akademien daselbe thun.

Eine zweite Ursache, warum die Lösung der Nationalitätenfrage eine schwierige, ist das Mißtrauen, und dies ist, wir müssen es gestehen, nicht unbegründet. Es gibt Rumänen, die ein Daco-Romänien, es gibt Serben und Croaten, die ein Südslavien bilden wollen, und das könne Ungarn nicht mit Gleichgültigkeit ansehen. So lange Rußland seinen Eroberungsgelüsten nicht entlagt, dürfe Ungarn die Zusammengehörigkeit aller seiner Nationalitäten sich nicht streitig machen lassen; mehr oder weniger Autonomie kann man ihnen einräumen, aber völlige Losagung dürfe man nicht zugeben.

Ein dritthalb Spalten des „Hirlap“ füllender Brief aus S. A. Ujhely unter der Ueberschrift: „Kann Kossuth nach Hause kommen oder nicht?“ gipfelt in folgenden Tiraden:

Wer würde Kossuth verurtheilen, wenn er zurückkäme? Das Vaterland? Dies würde ihn segnen! Sein Gewissen? Dieses klagt gewöhnlich nicht wegen wohlthätiger Handlungen an! Gott? Der ist nicht gegen die Sache der Volkselfreiheit. Also Kossuth muß nach Hause kommen! Kossuth, Sohn des Zempliner Comitates! Diese Worte kommen aus dem Zempliner Comitate zu Dir; aber o, daß sie in allen Gauen dieses Vaterlandes Widerhall fänden! Wenn das Vaterland ruft, muß der Patriot mit Selbstaufopferung gehorchen! Komme, großer Sohn Zemplin's. Gehe nicht unter wie Na-

fogy, betrauernd das Schicksal des Vaterlandes, zur Unthätigkeit verdammt!

Hiezu macht die Redaction des „Hirlap“ folgende Bemerkung: Indem wir diesen warmen, aus dem Herzen kommenden Worten einen Platz in unserer Blatte einräumen, indem wir eine aus den Tausenden von Stimmen mittheilen, die alle voll Sehnsucht den Führer der Nation nach Hause rufen, müssen wir unser Bedauern ausdrücken, daß wir die Hoffnung, die in diesem Artikel ausgesprochen wird, leider nicht heilen können. Und wenn Kossuth, wie wir befürchten, in der That nicht zurückkommen konnte, so trifft die Schuld Diejenigen, die ihn durch Abforderung eines Reverses ein unübersteigliches Hinderniß entgegensetzten.

## Der Sultan in Buda-Pest.

P. L. Pest, 1. August.

Ofen bot heute schon in den frühesten Morgenstunden ein Bild von ungewöhnlicher Lebhaftigkeit. Bereits um 8 Uhr war der Platz am Taban, wo die drei Dampfer mit dem Sultan und seinem Gefolge angelegt hatten, so dicht besetzt mit Menschen, daß es Mühe kostete, sich durch die wogende Menge durchzuwinden. Um 9 Uhr kam unter den Klängen des Rákoczymarsches eine Ehrencompagnie ammarschirt, und nahm am Landungsplatze Aufstellung; von hier bis zur f. Hofburg bildete in derselben Zeit das Militär ein offenes Spalier, hinter welchem sich das nach vielen Tausenden zählende Publicum der ganzen Strecke entlang postirte. Nach 9 Uhr kamen zuerst der Pesther Magistratskörper und die Stadtpräsidenten am Landungsplatze angefahren, bald darauf erschienen die Vertreter der Ofner Commune, der FZM. Graf Crenneville, die Minister Baron Bentheim und Gorové und andere hohe Ministerialbeamte, die Spitzen der hohen Curie und der Comitatsbehörde, Magnaten, zahlreiche Militärs und Civilautoritäten und die hier weilenden türkischen Würdenträger und Unterthanen. Präcis 10 Uhr trat Se. ottomanische Majestät mit seinem Sohne aus dem Salon, und wurden von der anwesenden glänzenden Versammlung mit lebhaften Schreufen begrüßt, indessen die am Landungsplatze aufgestellte Compagnie salutirte und die Militärcapelle die türkische Volkshymne anstimmte. Unter dem Vorantritt der anwesenden ungarischen Minister und des Ofner Bürgermeisters, Stadtrichters und Stadthauptmannes begab sich der Padijschah mit dem Prinzen, in Begleitung des Fuad Pascha und des Grafen Crenneville über den mit türkischen und Nationalfahnen, so wie reich mit Blumen und Gewächsen festlich decorirten Steg auf den Landungsplatz, wo Se. Majestät mit abermaligen stürmischen Schreufen empfangen wurde und bestieg unter den fortwährend erklingenden Tönen der türkischen Hymne einen zweispännigen offenen Hofswagen. An der rechten Seite des Sultans saß dessen Sohn, dem Sultan gegenüber Fuad Pascha, die Brust mit Goldstickerei und Orden bedeckt, und dem Prinzen gegenüber nahm FZM. Graf Crenneville Platz. Nun setzte sich der imposante Zug in folgender Ordnung in Bewegung. An der Spitze ritten 4 städtische Husaren, dann kamen die Ofner Bänderalisten mit ihrer Fahne, die sich folgten in zwei Wagen die Spitzen der Ofner Stadtbehörde, und hinter diesen und unmittelbar vor dem Wagen des Sultans fuhr die Minister Bentheim und Gorové. Dem Wagen des Sultans schloß sich eine endlose Wagenreihe mit der zahlreichen glänzenden Suite und dem Gefolge des Kaisers, sowie die Wagen der am Bord des Schiffes erschienenen Deputationen an. Der Sultan und dessen Sohn trugen ein ganz einfaches dunkles Kleid, und stachen gegen die glänzenden, mit Gold bedeckten Galascosumes des allerhöchsten Gefolges gewaltig ab. Auf der ganzen Strecke bis zur Hofburg wurden dem Padijschah die warmsten und lautesten Ovationen dargebracht, welche Se. Majestät und der Prinz, mit der Hand salutirend, freundlichst erwiderten. Das stattliche und männliche Aussehen des Sultans, sowie der hübsche und munter darschickende, etwa 10 Jahre alte Prinz haben überall, wo man ihrer ansichtig wurde, den besten sympathischen Eindruck hervorgebracht.

Gegen halb 11 Uhr ist Se. ottomanische Majestät in der f. Hofburg angelangt, und hat sich sofort in die für ihn bestimmten königl. Appartements begeben. Nach einer halbstündigen Ruhe begab sich der Sultan in den Thronsaal und empfing die in dem Programme erwähnten Deputationen. Um 12 Uhr fand ein Galabiner statt, zu welchem außer den türkischen hohen Würdenträgern auch zahlreiche Militärs- und Civilautoritäten geladen waren.

Wie wir erfahren, wird der Ministerialrath im Communicationsministerium, Oskar v. Fath, Se. Majestät den Sultan als officieller Commisär bis an die Grenze des Landes begleiten. Die Enquete bezüglich der Exportverhältnisse, welche heute im Ministerium für Communicationen hätte stattfinden sollen, ist aus Anlaß der Anwesenheit des Sultans auf morgen verschoben worden.

Schließlich geht uns die Mittheilung zu, daß Se. Majestät der Sultan noch heute Nachmittags 5 Uhr die Weiterreise von Ofen nach Rußschak mit dem Dampfer „Széchenyi“ und in Begleitung der beiden, für den Kronprinzen, für Fuad Pascha und das zahlreiche Gefolge bestimmten Dampfer „Rudolf“ und „Mátyás Király“ fortsetzen wird. Das Dampfboot „Széchenyi“ wird Seitens der f. l. priv. Dampfschiffahrtsgesellschaft von dem Betriebsdirector, Herrn M. Cassian, und dem Centralinspector, Herrn C. G. Kazarich, begleitet. Falls der jetzige niedere Wasserstand am eisernen Thore die Passirung nicht gestatten sollte, werden unterhalb desselben drei andere Dampfboote der genannten Gesellschaft, nämlich „Franz Josef“, „Vercoas“ und „Merkur“ Sr. Majestät dem Sultan zur Verfügung gestellt.

## Neuestes.

**Wien, 1. August.** Die heutige „Abendpost“ meldet: Das Finanzministerium habe dem Gesetze vom 7. Juli 1866 gemäß, den von der Nationalbank an die Staatsverwaltung geleisteten Voranschlag von 60 Millionen nunmehr vollständig in Banknoten zurückgezahlt.

**Agram, 1. August.** Aus Anlaß der Besitzstörung auf den Gütern des Baron Rauch hat ein Zusammenstoß zwischen dem Militär und den Bauern stattgefunden. Von Seite der Bauern blieben zehn Tote und vierzig Verwundete. Zwei Gensdarmen wurden verwundet.

**Berlin, 1. August.** Der „Staatsanzeiger“ bringt einen Erlaß des Königs, welcher Bismarck zum Bundeskanzler ernannt, und die Verordnung des Königs, welche das Erscheinen des Bundesgesetzblattes anordnet.

**Berlin, 1. August.** Die gestrige „Provinzialcorrespondenz“ schreibt: Die dänische Note wird unverzüglich nach der Rückkehr des Grafen Bismarck beantwortet werden.

**Paris, 1. August.** Der gestrige Abend-„Moniteur“ schreibt im Wochenbulletin: Die „Moniteur“-Note vom 29. Juli wird vom Auslande als eine Bestätigung der versöhnlichen Ideen und der gemäßigten Ansichten betrachtet, welche die kaiserliche Politik bei der Regelung der Beziehungen Frankreichs zu allen übrigen Mächten leiten. Ihre Sprache, sowie ihre Handlungen bieten eine kostbare Gewähr für den europäischen Frieden. Durch so kühne Erklärungen beruhigt, wird der gesunde Sinn der öffentlichen Meinung die erfindenen Gerüchte verurtheilen. — Die von den Journalen erwähnten Versengeriichte über den Versuch Garibaldi's, in Viterbo einen Putzch zu auszuführen, werden durch keinerlei Telegramme bestätigt.

Die gestrige „Patrie“ sagt: Weder Frankreich noch Preußen wünschen einen Krieg. Frankreich kann mit Preußen den Krieg nicht einleiten, ausgenommen für den Fall eines Angriffes oder einer flagranten Verletzung seiner Rechte; Preußen dagegen kann gegen Frankreich keinen Krieg unternehmen, wenn es nicht entschlossen ist, die Frucht seiner 50jährigen politischen Bemühungen und seiner blutigen Siege zu verlieren.

Die „Patrie“ sagt: Der Kaiser von Oesterreich werde mit Napoleon das Lager von Chalons besuchen; dann kehren beide Kaiser nach Paris zurück, wo große Festlichkeiten stattfinden werden. Hierauf geht Napoleon nach Biarritz, wo Beust eine Woche zubringen wird.

Der „Constitutionnel“ erklärt: der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich werden auf 48 Stunden nach Salzburg kommen.

**Paris, 1. August.** Der heutige „Moniteur“ schreibt bezüglich der Commission des Generals Dumont und der ihm zugeschriebenen Ansprüche, daß Dumont vom Kriegsminister ausdrücklich eingeladen war, während seines Aufenthaltes in Rom die Gründe zu erforschen, wodurch die Desertionen in der römischen Legion herbeigeführt wurden, und daß General Dumont keine Ansprüche gehalten habe, daher die diesbezüglichen Veröffentlichungen falsch sind.

**Budapest, 1. August.** Der Ministerpräsident Eregulesco hatte seine Demission eingereicht, dieselbe wurde jedoch vom Fürsten nicht angenommen.

## Amtliches.

„Budapesti Közlöny“ bringt folgende allerhöchste Ernennungen:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Justizministers enthebe Ich hiemit den Causarum-Regalium-Director Johann Raffalko in Gnaden von dieser Würde, und ernenne an dessen Stelle den Reichstags-Abgeordneten Carl Rath mit

dem Rang und den Bezügen eines Ministerialrathes zum Causarum-Regalium-Director und zum Anwalt der ungarischen Krone.

Schönbrunn, 27. Juli 1867.  
Franz Josef m. p.  
Balthasar v. Horváth m. p.,  
Justizminister.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Communication und öffentliche Arbeiten ernenne Ich hiemit den August Tóth de Felső-Szopor zum Obergeringenieur bei dem genannten Ministerium.

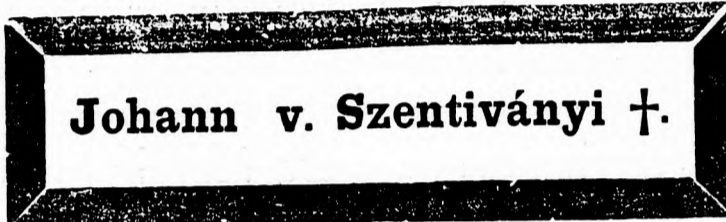
Salzburg, 23. Juli 1867.  
Franz Josef m. p.  
Graf Emerich Mikó m. p.

Der königl. ungar. Finanzminister hat den bisherigen Osnr königl. ungar. Cameralcontroller, Ignaz Schaschek, zum Obercaffier des Amtes, Rudolf Kapfel, Obercaffia-Adjuncten zum Controller, Johann Kostoczk, Obercaffia-Adjuncten zum 2. Controller, Josef Heichele, bisherigen 2. Caffia-Amts-Manipulanten, zu welchem ersten Ranges, weiters, Carl Kultsár, Steueramts-Officialen, Anton Ritter und Johann Halács, Osnr Obercaffia-Amts-Aspiranten, zu Caffia-Amts-Officialen dritter Classe ernannt.

Mittels Erlaß des hohen Ministeriums des Innern wurde den Ungarisch-Altenburger Bewohnern Carl, Julius und Gustav Zizelsperger, gestattet, ihren Familiennamen in „Sellei“ umändern zu dürfen.

In Dobja, im Gömörer Comitete wurde eine telegraphische Nebenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

Bei der Komorner Telegraphen-Station wurde — unauweilichlicher Hindernisse halber — der Nachtendienst auf einige Tage suspendirt.



Johann v. Szentiványi †

Arad, 2. August.

Wieder liegt uns die schwere Pflicht ob, einen schmerzlichen Verlust registriren zu müssen, den unsere Stadt durch den Tod eines ihrer, durch einen reichen Schatz von Wissen ebenso, wie durch die seltene Reinheit des Charactors hervorragensten Söhne verloren hat. Gestern nämlich verschied in der Wasserheil-Anstalt zu Pest, nach kurzem Leiden, der Advocat Herr Johann v. Szentiványi, im kräftigsten Mannesalter an den Folgen eines Herzleidens.

Bei den tiefinnigen Beziehungen, in welchen wir seit langen Jahren zu dem so früh Verbliebenen gestanden, und noch erschüttert und betäubt von der unerwarteten Trauerbotschaft, wird es für uns nahezu zur Unmöglichkeit, dem geliebten Freunde einen ihm würdigen Nachruf zu widmen. Im Grunde ist er auch überflüssig; kennt doch in Arad sozusagen jedes Kind den Namen Szentiványi und weiß doch Jedermann in unserer Mitte, was wir an diesem Manne verloren.

Zweimal — im Jahre 1847/8 und im Jahre 1861 — als Senator im Dienste der Stadt, hat er sich einer seltenen Popularität zu erfreuen gehabt, und als vor einiger

einer Zeit, als das Schloß Miramar noch nicht erbaut, also auch jenes Preßbureau noch nicht gegründet war, welches Mitteleuropa für das Project des mexicanischen Thrones empfänglich machen sollte. Daß der Erzherzog die „Ritter von der Feder“ hochschätzte und sie namentlich bei Gelegenheiten in Schutz nahm, wo man denselben mit kleinlicher Rancune begegnete, wird nicht befremden.

Es war am 3. October 1858, als der Berichterstatter der seither eingegangenen „Ostdeutschen Post“ auf einem Lloydboote nach Pola fuhr, um dort dem Stapellauf des ersten österreichischen Linienschiffes „Kaiser“ beizuwohnen. Dies für die österreichische Marine bedeutungsvolle Ereigniß ging am Namenstage Sr. Majestät des Kaisers vor sich.

Der Berichterstatter, dem daran lag, das mächtige Schauspiel des Stapellaufs von einem geeigneten Orte aus zu sehen und unter dem unmittelbaren Eindruck referiren zu können, wandte sich an das Festungscommando von Pola mit der Bitte, ihm einen geeigneten Platz auf der sogenannten Diveninsel — dort befindet sich die Schiffswerfte — anzuweisen. Nach langen Fragen und Ansuchen, die immer mit dem Bemerkten abgelehnt wurden, eine solche Erlaubniß könne kein Untergeordneter, sondern einzig und allein der Festungscommandant selbst ertheilen, gelang es dem Journalisten, das Zimmer des Herrn von — I zu erreichen. Ihm gegenüber wurde die Bitte nochmals vorgetragen. Der Empfang ließ auf eine Erfüllung des Ansuchens nicht schließen; nach kurzer Frist schon erhielt der Berichterstatter eine abschlägige Erwiderung. Der Stapellauf des Linienschiffes, so hieß es, sei ausschließlich ein militärisches Schauspiel, das Festungscommando hege gar kein Interesse dafür, daß der Stapellauf Wiener Journalen berichtet werde, man werde „maßgebenden Orts“ dafür Sorge tragen, daß Sachblätter von dem Stapellauf unterrichtet würden, und ob dies bald oder erst gelegentlich geschehe, sei dem Festungscommando ganz einerlei.

Auf der Diveninsel Posto zu fassen, wo es dem Berichterstatter beliebe, die Mappe etwa auf einen Stein zu legen, wolle man „maßgebenden Orts“ nicht hindern, zu mehr könne und werde man sich „maßgebenden Orts“ in Pola nicht verstehen, am allerwenigsten dazu, dem Correspondenten eines Wiener Journals Materialien über den Bau des Linienschiffes „Kaiser“ zuzuführen zu lassen.

Die Einwendung, daß durch die Mittheilung von Daten das Amtsgeheimniß schwerlich verletzt würde, daß die Tagespresse und deren Vertreter doch wohl einige Beachtung verdienen, wurde nur mit halbem Ohr angehört; erst als

Zeit niedriges, verleumderisches Gezucht seinen Geifer gegen die fleckenlose Lauterkeit seines Charactors zu spritzen suchte, da hat er in edler und gerechter Entrüstung vor Gericht die Lügner entlarvt und sie in ihr wahres Licht hingestellt; seitdem jedoch ist ein Stachel in dem edlen Herzen zurückgeblieben, den das sorgfältigste Bemühen seiner Freunde nicht zu entfernen vermochte. Einmal verletzt, hat der Verbliebene allem Drängen, wieder eine Stellung im öffentlichen Leben zu nehmen, ein unerschütterliches Nein! entgegengesetzt und so blieb er denn auch consequent allen Strömungen des wiedererwachten politischen Lebens in unserem Vaterlande ferne.

Was der Verbliebene als Rechtsgelehrter gewesen, davon werden mehrere unserer hervorragendsten Advocaten und Richter, denen er in noch jungen Jahren Freund und Lehrer gewesen, Zeugniß ablegen. Doch auch auf einem andern Gebiete hat der so früh Dahingegangene unvergängliche Verdienste und einen ehrenvollen Ruf selbst im Auslande sich erworben. Es ries das Gebiet der Weincultur, welcher er sich mit ganzer Hingebung widmete und der er auch große materielle Opfer brachte. —

Sollen wir noch von dem politischen Character des Verstorbenen reden? Es genügt, wenn wir sagen, Szentiványi war ein glühender Patriot im besten Sinne des Wortes und bei all' seiner umfassenden Weltbildung in erster Linie immer — Ungar; sein Leitstern Deák. —

Alles in Allem war Szentiványi ein Mann von hoher, seltener Begabung und von solchen Eigenschaften des Geistes und des Herzens, daß sein Tod einen schmerzlichen Riß in den Reihen der Besten unter uns verursachen wird, er nicht so bald und nicht so leicht auszufüllen sein dürfte. — Segen seinem Andenten!!! Friede seiner Asche!!!

## Tagesneuigkeiten.

Der in den Schießstättlocalitäten in Temesvár am 31 v. M. abgehaltene Honvédball hatte — wie die „Temesvárer Ztg.“ berichtet — ein zahlreiches und distinguirtes Publicum versammelt. Wir bemerkten unter den Anwesenden den Hrn. J. M. Ritter v. Mertens, den Hrn. Brigadier G. v. Simonyi, den Obersten v. Pappenheim; von Seite der Civilautoritäten den Hrn. Bürgermeister v. Küttel, den ersten Vicegupan Hrn. v. Drmos u. s. w. Die Localitäten der Schießstätte waren auf das geschmackvollste und freundlichste mit Fahnen und Festons, Laubguirlanden und Blumen decorirt, das lebensgroße Bild Sr. Majestät des Königs, von blühenden Ziersträuchern und Gemäßen umrahmt, die Vitenisse Ihrer Majestät der Königin, dann Andrássy's und Deák's mit Eichenlaubkränzen umwunden. Das Ensemble machte einen sehr freundlichen Eindruck, welcher sich bei der versammelten Gesellschaft fortsetzte, dieselbe bis gegen den Morgen in den heiteren Räumen in animirtester Stimmung zu sesseln mußte. — In einer Nebenlocalität waren zur Ansicht ausgestellt die Dankadressen des hiesigen Honvédvereines an 33. Majestäten den König und die Königin in prachtvoller Ausstattung und zierlicher calligraphischer Ausführung.

„Hirnöt“ will von amtlicher Seite erfahren haben, daß der 4. August als Tag des Zusammenrittes der Quoten-Deputationen festgesetzt sei.

Im „Raplo“ küßt sich ein Herr Josef Braun berufen, „im Namen zahlloser hervorragender Pester Israeliten“ zu erklären, es sei nöthig, die Judenfrage frei von

der Journalist bemerklich machte, sich direct an den Erzherzog wenden zu wollen, gelang es, die Aufmerksamkeit des „maßgebenden“ Festungscommandanten wieder für einige Augenblicke zu fixiren. „Thun Sie, was Ihnen beliebt, vergeffen Sie aber nicht, daß Se. kais. Hoheit keine Lust haben werde, meine Resolution umzustossen.“ Diese Worte und eine Handbewegung, daß die Audienz „maßgebenden Orts“ zu Ende war, geleiteten den Berichterstatter zur Thür.

Sofort begab dieser sich zum Erzherzog und von diesem auf das huldvollste sofort empfangen, wurde das Ansuchen in bündigster Form nochmals vorgetragen. „Für wen berichten Sie“, fragte Se. kais. Hoheit? „Für die „Ostdeutsche Post.““ „Interessirt den Redacteur Ihres Journals der Stapellauf des „Kaisers?““ „Gewiß, und mit ihm wohl jeden Oesterreicher, der an das Ausblühen der Marine unter Em. Hoheit große Erwartungen knüpft.“ Der Erzherzog, der Menschenkenner genug war, die Absicht dieser Phrase keinen Augenblick zu verkennen, gab einem dienstthuenden Adjutanten die Order, den Berichterstatter zum Festungscommandanten zu geleiten. Jetzt galt es, den letzten Triumph auszuspielen. Kurz resumirte ich den Erfolg des Gesprächs an „maßgebender Stelle.“ Die ersten Züge des Erzherzogs nahmen einen freundlicheren Ausdruck an und schnell sagte er: „Ah das ist etwas Anderes, da muß Abhilfe geschafft werden, und zwar nicht nur für Sie.“

„Sagen Sie dem Herrn Festungscommandanten, er möge Ihnen einen guten Platz auf jenem Schiffe anweisen, von dem aus ich selbst dem Stapellauf beiwohnen werde; mein Adjutant wird Ihnen nicht nur das andererseits verweigerte Material rechtzeitig und vollständig zustellen, sondern er ist auch beauftragt, Ihnen mündlich jede Auskunft zu ertheilen, die Ihnen die Ausübung Ihres schönen Berufes erleichtert. Entschuldigen Sie, daß der Werth der Tagespresse noch häufig unterschätzt wird, und bleiben Sie bis Abends in Pola, ich lasse die Arena glänzend illuminiren, das dürfen Sie nicht verabsäumen. Leben Sie wohl.“

Daß die Befehle des Erzherzogs pünctlich befolgt wurden, versteht sich von selbst. Ein wenig verdußt schaute der Festungscommandant drein, als er uns auf dem Schiffe begegnete, wo dann Se. k. Hoheit mit zahlreicher Suite auf uns lächelnd mit der Frage zuschritt, so laut, daß der Festungscommandant es hörte: „Nun, sind Sie zufrieden?“ Dem Ausdruck des Dankes folgten noch die Worte: „Seien Sie in Ihrem Resumé ausführlich, amüsiren Sie sich gut, und glückliche Heimreise.“

## Geniletton.

### Aus dem Leben des Erzherzogs Max\*).

I.

Erzherzog Max legte bekanntlich einen besonderen Werth darauf, Schriftsteller zu sein. Wer im Anfang des vorigen Jahrzehents des Prinzen Arbeitszimmer in Triest zu betreten Gelegenheit hatte, der bemerkte dort zweierlei. Wohin auch das Auge fiel, begegnete man dem Bilde Carl des V., in dessen Reich die Sonne nie unterging; in den verschiedensten Größen fand man das Porträt dort; über derselben, von nur mäßigem künstlerischen Werthe, war über einer hölzernen Cassette angebracht; sie barg des Erzherzogs Manuscripte; nur ein Theil derselben wurde durch den Druck vervielfältigt. Einem knapp bemessenen Kreise sind des Erzherzogs Werke zugänglich gewesen. Es galt als Zeichen ganz besonderer Wohlwollens und Vertrauens, wenn der Erzherzog mit einem der von ihm verfaßten Bücher beschenkte. Zuerst erschienen lyrische Gedichte, später des Prinzen Reiseindrücke, die er im Orient, in Africa, ganz besonders aber in Spanien und Unteritalien gesammelt hatte. Es sind Anhaltspunkte für die Annahme gestattet, Erzherzog Max habe mit aller Sorgfalt ein Tagebuch geführt, über dessen Veröffentlichung der Triester Advocat Dr. Platner jedenfalls gemessene Befehle hat.

Vom „Kritiker“ Max cursirte ein heißendes Bonmot. Ein höherer Marine-Officier hatte einen Band lyrischer Gedichte herausgegeben. Man fragte den Erzherzog um seine Ansicht über dieselben und dieser erwiderte lächelnd: „Herr . . . darf von sich behaupten, der größte Lyriker in der österreichischen Marine zu sein.“ Für die italienische Bühne legte der Erzherzog eine ungemene Vorliebe an den Tag. Während seines Aufenthaltes in Mailand beschäftigte er sich lange mit dem Plane, ein italienisches Theater zu gründen, das die bevorzugte Stellung des Wiener Burgtheaters genießen sollte. Die Leitung desselben war Ernest Hoffi zugedacht und des bedeutenden Tragöden Gasspiel im Kärntnertheater erfolgte nicht ohne directe Initiative des Erzherzogs.

Wir könnten Journale innerhalb des Kaiserstaates namhaft machen, denen die Auszeichnung zu Theil wurde, manchen Beitrag vom Erzherzog Max zu erhalten, und zwar zu

\*) Aus dem „N. Wiener Tageblatt“.

jeder Uebereilung und Uebertreibung zu lösen, damit die Gleichberechtigung Wurzel schlagen und das gemeine Volk sich an den Gedanken gewöhnen könne. — Es muß auch solche Ränge geben.

\* Moriz Sokai ist, wie wir in den „Fov. Kapot“ mit Bedauern lesen, in Fured erkrankt und muß das Bett hüten. Doch ist zu hoffen, daß er in Folge der liebevollen Pflege seiner mit ihm in Fured weilenden Angehörigen bald wieder hergestellt sein und wohlbehalten in Pest wieder ein treffen wird.

\* Zufolge eines Magistratsbeschlusses wird an der Fester Oberrealschule für das Schuljahr 1867/8 die Stelle eines Professors für den Modellirungslehrcurs besetzt. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 600 fl. verbunden, und haben die hierauf Reflectirenden ihre mit dem Nachweis der nöthigen Befähigung versehenen Gesuche bis längstens 15. d. einzubringen. Die Gesuche sind an den Magistrat zu adressiren und bei der Direction der Oberrealschule einzureichen.

\* Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juli d. J. der gewesenen k. k. Hofopermänglerin Caroline Bettelheim, nunmehr verehelichten Somperz, den Titel einer k. k. Kammermänglerin allergnädigst zu verleihen geruht.

\* Ueber Suarez schreibt in der „Mil.-Ztg.“ ein „Hemigeführter“ Folgendes: Ich habe bei Suarez's Schwager, dem für dort ganz achtbaren Gymnasial-Director von Ojaca, das lebensgroße Brustbild des Suarez öfters gesehen. Eine Art Schauererscheinung nach unseren Begriffen. Runder Bullenbeißerkopf mit kurzem, struppigem schwarzem Haar bis tief in die Stirn, gut rasirt; nicht üble, aber stechende schwarze Augen; hohe Vatermörder um den halstloßen Zusammenhang von Kopf und Rumpf, dessen untersten breiten Bau ein höchst philiströser schwarzer Frack umschloß. Seine Verehrer heben auch unter Anderem mit besonderer Anerkennung hervor, daß er in seiner puritanischen Einfachheit, so oft er in nach mexicanischem Geschmack reich ausgeschmückten Prachtgemächern einlogirt worden sei, sich nie habe bewegen lassen, die seidenrauschenden Betten zu benutzen, sondern lieber in alter Gewohnheit in einem Winkel der unteren Räume auf einigen übereinander gelegten Petates (Bastmatten) gelagert habe (was meiner Meinung nach mehr zum „schlechten Geschmack“ als zum demokratischen Sinn gehört), sowie daß er überhaupt in Lebensweise und Gewohnheiten nie aus der landesüblichen Art geschlagen habe, wonach er, wie die Mehrzahl seiner Landsleute, den Gebrauch der Besenke bei Tisch aufs Minimum reducirt haben wird, wohl auch gleich ihnen das Gähnen ohne Handvorhaltung und das ganz unverholene Rülpfen bei Tisch in Gewohnheit haben mag, was übrigens auch nicht bloß Gepflogenheit der liberalen Partei dort ist, sondern als allgemein landesüblich allenthalben, bei den Hofstafeln nicht ausgenommen, nur zu häufig anzutreffen war.

\* (Ein zweites Ugan.) Ueber den Unglücksfall in Wettkowiz wird aus Mährisch-Strau, 30. v. M. geschrieben: Gestern fuhrn beim Freiherrn v. Rothschilb'schen Steinbohlen-Grubewerk, „Tiefbau“ genannt, 60 bis 70 Bergleute in die Grube. Bei der Vormittags vorgenommenen Revision des Schachtes war die Luft entsprechend rein befunden worden. Um 3 Uhr Nachmittags, als eben noch etwa 16 Bergleute, im Einfahren begriffen, beinahe an der Sohle angelangt waren, erfolgte aus dem Schachte eine fürchterliche Explosion, so zwar, daß die Ventilation stark beschädigt und das Dach des Maschinen-Gebäudes gehoben wurde. Schon in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit wurden Versuche zur Rettung angestellt, Hilfeleistende eilten aus den umliegenden nächsten Schächten, desgleichen drei Medicinä Doctoren und ein Wundarzt aus der Stadt Strau herbei. Bis heute Mittags wurden 32 Tode ausgegraben. Zehn bis zwölf Mann werden noch vermißt und dürften verschüttet sein. Auch die übrigen Knappen waren bewußtlos und hatten mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten; doch gelang es den Bemühungen der Aerzte, sie ins Leben zurückzurufen. Die Explosion scheint in einem der Querschläge, in denen sich immer Gase ansammeln, durch eigenmächtige, den Bergleuten dort streng untersagte Sprengung mittelst Schießpulvers veranlaßt worden zu sein.

\* (Cholera.) Aus Danzig, 27. d., wird gemeldet: Die Cholera hat in den letzten Tagen ziemlich rapide zugenommen, so gestern um acht, heute um vier Erkrankungsfälle. Im Ganzen sind jetzt erkrankt 22 Personen (14 vom Civil und 8 vom Militär), gestorben 11 vom Civil und 2 vom Militär. — Aus Düsseldorf, 28. Juli, schreibt man: Die Cholera, die, mit einer einzigen Ausnahme, ihre Opfer in der Neustadt forderte, hat sich bereits nach anderen Stadttheilen verbreitet und ist gestern in der Ritterstraße und in vergangener Nacht auf der Kölner Landstraße ausgebrochen.

\* (Eine africanische Braut.) In Saaz fand dieser Tage die Trauung eines Fahnenträgers des dort stationirten Husaren-Regiments mit einer Africanerin aus Tunis statt, deren Bekanntschaft der Bräutigam in Italien gemacht hat.

\* (Ein americanischer Soldat.) Gegen Ende des Jahres 1862 befand sich die Regierung der Vereinigten Staaten in drückendster Geldverlegenheit, die Soldaten konnten ihren Sold nicht erhalten, weshalb ihre Familien viel zu leiden hatten. Diese Noth dauerte vom Juli 1862 bis Bänner 1863. Eines Tages tritt in das Bureau des Zahlmeisters zu Washington ein einfacher Soldat, erhält seine Nummer, und wartet in aller Bescheidenheit, bis die Reihe an ihn kommt. „Was kann ich für Sie thun?“ redet ihn endlich der Zahlmeister an. „Ich wollte mich wegen des Soldes für das siebenzehnte Regiment Connecticut erkundigen.“ Der Zahlmeister zuckt die Achseln und wiederholt die schon oft geschilderte Noth der Regierung. „Ich weiß das“, erwiderte der Soldat, „aber mir liegt daran, zu erfahren, wie groß die Summe ist, welche mein Regiment zu verlangen hat?“ „Einunddreißig Tausend Dollars!“ sagt der Zahlmeister verwundert. Ohne ein Wort zu erwidern, stellt der Soldat einen Wechsel über diesen Betrag aus, zahlbar à vista von Elias Howe jun., einem der größten Nähmaschinen-Fabrikanten. Er war es selbst, sah zwei Tage dar-

auf, wie tausend Mann zu Fairfax Court House ausgezahlt wurden und glücklich waren, und empfing selbst 28 Dollar 60 Cent Lohnung für zwei Monate von seinem eigenen Gelde.

### Einladung.

Die gesammten Mitglieder des gemischten großen Arrangirungs-Comité's des Landes-Gesangsfestes, sowie auch die Mitglieder der entsendeten Subcomité's, endlich die Mitglieder des Quartierungs-, Ball- und Bankett-Arrangirungs-Ausschusses werden ersucht, zu der **Samstag den 3. August 1. J., Nachmittags 5 Uhr im städtischen Rathhause** abzuhalten den **Sigung** erscheinen zu wollen und wird gleichzeitig bemerkt, daß **wegen Kürze der Zeit außer der Einladung im Wege der Zeitungen, keine anderweitigen persönlichen Einladungen stattfinden können.**

Arad, 2. August 1867.

Nikolaus Lukácsy,  
subst. Präses.

Die diesjährigen Prüfungs-Bezeichnungen der die städtische Zeichenschule besuchenden Jugend bleiben bis Sonntag den 4. August, Vormittag von 9 bis 12, Nachmittag aber von 3 bis 6 Uhr im Schulgebäude (Kirchengasse) zur öffentlichen Anschauung ausgestellt.

### Zur Errichtung eines Denksteins für General Lenky

ist bei der geehrten Redaction des „Allfeld“ noch weiters die folgende patriotische Gabe eingekassirt, u. z. von Herrn Kis Zsigmond . . . 1 fl. — fr.  
Hiezu die ausgewiesenen . . . 149 fl. 70 fr.  
In Summe . . . 150 fl. 70 fr.

Indem wir für diese edle Spende unsern wärmsten Dank aussprechen, sehen wir der weiteren Unterstützung unseres Vorhabens von Seite der edlen Bewohner Arad's vertrauensvoll entgegen.

### Die Redaction.

### Handels und Börsennachrichten.

P. L. Pest, 1. August. Witterung kühl aber angenehm. Wasserstand zunehmend.

An unserem Getreidemarkte war heute das Geschäft in effectiver Waare ein ziemlich ruhiges. Bei mäßiger Zufuhr behaupteten sich die Preise. In Terminen ging es matter und wurde Ufanceweizen 10 fr. billiger erlassen. Pr. September-October blieb der Preis desselben fl. 4.40 Waare. — Roggen, matter, prompte Waare fl. 3.60—65. Delsaaten unverändert, Kohlraps à fl. 5<sup>7</sup>/<sub>8</sub> gehandelt.

Wien, 1. August. (Verlosung.) Gezogene Serien der heute erfolgten Ziehung der Schziger-Lose: Serien 150 279 1154 1436 1811 1890 1521 2144 2214 2353 3435 3552 3673 4561 5012 5363 5448 6142 6149 6559 7063 7905 8089 8636 8740 8971 9062 10060 10242 10268 10373 10582 10725 10763 11282 12423 12991 13164 13228 13723 13773 13976 14448 15329 15791 16095 16189 17184 17276 17721 17767 18000 18857 18868 19022 19405 19446 19517 19839 19919.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 1. August.

Staatsfonds.		Oelb.		Baar	
5 pCt. in öst. Währ.	52.90	53.—	4 1/2 pCt. Metalliq.	49.50	50.—
„ dito. steuerfrei	58.55	58.75	„ detto	44.—	44.50
„ Steuerantl. 4 1/2	88.—	88.25	„ detto	33.25	33.75
„ Metall-Allocou.	59.79	59.84	2 1/2 „ detto	27.50	29.—
„ detto andere	57.23	57.33	1 „ detto	11.—	11.20
In Silber verz. Fonds.		Oelb.		Baar	
5 pCt. Rat. Det. Coup.	67.36	67.40	5 pCt. Anleihe 1864	76.—	77.—
„ detto Juli dito.	67.40	67.60	„ detto 1865	80.50	81.—
Staatslose.		Oelb.		Baar	
1839 Gange	138.—	139.—	1860 zu Fünftel	89.—	89.50
„ Fünftel	137.50	138.—	1864 Gange	77.16	77.10
1854 zu 4 pCt.	74.59	75.—	Como-Rentenscheine	18.—	18.50
1860 zu 5 pCt. Gange	85.90	86.—			
Grundentl.-Oblig.		Oelb.		Baar	
ungarische	68.—	68.50	Lebensdauersche.	64.50	65.—
Zem. b. n.	66.75	67.25	Automin.	65.—	66.—
croatische u. s. av.	65.50	70.—	Ung. m. b. Verl. Cl. 1867	65.75	66.25
galicische	66.55	66.75	Zemester Banat detto	65.50	66.—
Bankpandbriefe.		Oelb.		Baar	
National öst. B. verl.	94.46	94.50	De. B.-Cred. A. 5 pCt.	108.50	109.50
5 pCt.	79.50	80.50	Domänen à 120 fl.	110.50	110.75
Gal. Cred.-Anst. 4 pCt.	79.50	80.50	„ Silber	110.50	110.75
Ungar. B.-Cred.-Anst.	96.—	90.25	Hypothekens. böhm.	90.—	90.50
5 1/2 pCt.					
Bank- und Industrieactien		Oelb.		Baar	
Creditactien	181.10	181.20	Compteanst. böhm.	114.—	115.—
Anglo-östr. Bank	106.50	107.—	„ dito. mähr.	189.—	191.—
Bankactien	700.—	701.—	„ Plogb.	175.—	178.—
Deu. Bodencred. für	175.—	178.—	Donau-Dampfsch.	48.—	48.—
80 Silb.	175.—	178.—	„ Handels-Act. 60 pCt.	127.—	128.—
Compteanst.	613.—	615.—	„ Pesther Kettenbrüde	350.—	370.—

### Eisenbahnactien.

Nordbahn	169.—	169.50	Budapest zu 500 fl. C. M.	730.—	740.—
Staatsbahn	231.40	231.50	„ Expedit zu 200 fl. C. M.	250.—	260.—
Südbahn	186.50	187.—	„ Brunn-Rofziger	—	—
Elisabeth-Westbahn	137.—	137.50	„ Graj-Rofziger	—	98.—
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	218.75	219.—	„ Ung. Nordbahn	76.—	78.—
Grenowitzer	172.—	173.—	„ Siebenbg. à fl. 200 Silber	124.75	135.25
Böhmische Westbahn	146.50	147.50	„ Rudolfsbahn 30 pCt. Silber	5.—	56.—
Ferdinands-Nordbahn	122.50	123.—			
Reichsbahn (70 pCt. Einjahl.)	147.—	147.—			

### Loi.

Credit	124.—	124.50	Büch. Clary	—	—
Dampfschiff	86.50	87.50	„ Graf St. Venois	22.75	23.50
Erste	119.—	120.—	„ Ofner	23.50	24.—
ditto à fl. 50.	54.—	55.—	Büch. Windischgrätz	17.—	18.—
Büch. Esterházy	90.—	95.—	„ Graf Waldstein	14.50	19.—
„ Salm	29.—	29.50	„ Kerecsich	12.—	12.50
Büch. Pálffy	25.50	26.—	Rudolfs-Lose	12.—	12.50

### Wechsel. (3 Monat.)

Augsburg, für 100 fl.	166.1/2	166.25	London 10. P.	127.20	127.25
Frankfurt 100 fl.	166.40	166.70	Paris 100 Francs	50.55	50.55
Hamburg 100 B	94.2	94.45			

### Comptanten.

Kronen	17.50	17.60	Preuß. Friedrichsd'or	10.65	10.75
R. Münz-Ducaten	6.03	6.04	„ Englische Sovereigns	12.65	12.75
Rand.	6.03	6.04	„ Preußische Cassenm.	1.88	1.88 1/2
Napoleon's d'or	10.16	10.17	„ Silber	124.50	125.—
Russische Imperials	10.25	10.40	„ Silbercoupon	124.50	125.—

Wien, 1. August. Bei beschränktem Verkehr war das gestrige Abendgeschäft matt. Creditactien gingen von 180.20 auf 179.40 zurück, Staatsbahnactien waren 229.50 bis 230.20, 1860er Lose nach der Ziehung auf 86.20—40, 1864er Lose 77. Schluss: Creditactien 179.60—70, Staatsb. 229.90—230, 1860er Lose 86.20—30, 1864er Lose 76.80 bis 77, Napol. fl. 10.18—19.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien 179.70, gingen bis 179.30—180, schlossen 179.80, Staatsb. 229.50 bis 230.70, schlossen 230.50, Carl-Ludw. 218, 1860er Lose 86—85.80, schlossen 85, Napol. fl. 10.18 1/2—16 1/2, schlossen 10.16 1/2.

Weniger der beschwichtigende Artikel des „Constitutionnel“ als das verbreitete Gerücht, Kaiser Napoleon werde auf der beabsichtigten Reise nach Salzburg oder Wien den Weg über Berlin nehmen, versetzte die Börse in angenehme Stimmung. Namentlich waren Credit- und Staatsbahnactien, letztere jedoch aus Anlaß der enormen Mehreinnahmen beliebt und höher, Staatsfonds wenig verändert. 1860er Lose nach erfolgter Ziehung um fast 3 pCt. niedriger. Lombarden um 1/2 fl., Pest-Losongez um fl. 3 höher, böhm. Comptactien besser gefragt, in Silberprior., böhm. Industrie abermals höher. Fremde Valuten matter und ca. 1/2 pCt., Ducaten aber noch stärker ermäßigt. Umsätze ziemlich belebt.

Wien, 1. August. Abendbörse. Creditactien 181.50, Nordbahn 1690, Staatsbahn 231.80, 1860er Lose 86.30, 1864er Lose 77.70, Napoleon's d'or 10.15. Schluss fest.

### Wochenmarktpreise vom 2. August.

Wiener Mezen	Bester		Mittlerer		Widderster	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	70	4	65	4	50
Halbfrucht	4	25	4	10	—	—
Korn	3	20	3	—	—	—
Gerste	1	60	1	50	—	—
Hafer	1	50	1	40	—	—
Kukuruz	3	20	—	—	—	—
Hirse	—	34	—	—	—	—
„ Halbe	10	60	—	—	—	—
Mundmehl	10	30	—	—	—	—
Semmelmehl	10	30	—	—	—	—
Weißpohl	10	10	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	50	—	—	—	—
Futterstroh	—	90	—	—	—	—
Buchenholz	8	50	—	—	—	—
Zerreichenholz	8	—	—	—	—	—

Heute Samstag den 3. August 1. J.,  
Abends halb 6 Uhr,  
findet die

## MUSIK-PRODUCTION

der Capelle des k. k. 4. Uhlaneregiments  
im Stadtwaldchen statt,  
wobei die neuesten und gewähltesten Musik-Piecen zur Auf-  
führung gelangen.

(Eingefendet.)

Wenn in gesundheitlicher Beziehung ein Mittel ver-  
dient, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, so ist  
es in der That die Bruchsalbe des Hrn. Gottlieb Stur-  
zenegger in Herisau, Canton Appenzell, — gegen Un-  
terleibsbrüche. Sie verdient dies aus 2 Gründen, — einmal,  
weil dieselbe in weitaus den meisten Fällen die Brüche, die  
ohne Operation zu heilen nur möglich sind, ohne jede Ent-  
zündung und dergleichen vollkommen heilt; 2. weil unseres  
Wissens die ganze medicinische Wissenschaft zur Stunde noch  
kein Mittel gegen Unterleibsbrüche zu Tage gefördert. — Es  
ist deshalb erfreulich, daß schon eine bedeutende Anzahl der  
Herrn Aerzte die Praxis über die Theorie hinwegsetzen, und in  
Anerkennung der wirklich vorzüglichen Eigenschaft der  
Sturzenegger'schen Bruchsalbe dieselbe bei Unterleibsbrüchen  
verschreiben und empfehlen. (178—24)

Die telegraphirten Course der Wie-  
ner Börse von heute sind uns bis zum  
Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider.  
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

# Verpachtung.

Im Stenader Comitatz wird das Reverser und Bizsker **Weinschankrecht** im Wege einer am 5. August l. J. in der Hofrichterwohnung abzuhalten öffentlichen Licitation vom 1. October l. J. an auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben. Pachtlustige werden hiezu, mit einem Reugelde von 500 fl. ö. W. (499-5) versehen, geziemend eingeladen.

Nur 30 fr.	Die Parteien haben für Besorgung eines Dienstdoten nur 30 fr. zu entrichten.	Nur 30 fr.
<b>Auskunfts-Bureau.</b>	<b>Vormerkungen für Quartiere</b> werden unentgeltlich besorgt, dagegen ist nach Effectuirung eines Auftrages eine kleine Provision zu entrichten.	<b>Herrn-Gasse, Sparraffa-Gebäude.</b>
Nur 20 fr.	Die Dienstdoten zahlen an den Instituts-Inhaber für die Unterbringung nur 20 fr.	Nur 20 fr.

(298-15,52)

**MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.**  
Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

**Warnung.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die dem meinen Wort für Wort nachgebrucht sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterfertigung tragen, deshalb der Achtung der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser falsificirten mit dem Bemerkten, daß „jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.“  
Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentlich in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Sarsaparillen unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankgeschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst**.

Baja: Herrfeld's Söhne.	Kecksmét: Mächleid, Apoth.
Czegled: A. Perzan, Apotheker.	Lugos: A. Schiebler.
Debreczin: Fran; Borso, Apotheker.	M. Theresiopel: J. Brenner.
Herd. Göthl, Apotheker.	Oravicza: J. Schnabel.
Detta: J. Braunmüller, Apotheker.	Palanka: E. Fürst.
Grosswardein: A. Janos.	Soborsin: Anton Frankó.
Gross-Kálmán: Mich. Gartlgruber.	Szarvas: Jof. Medvegyó, Apoth.
Gross-Kálmán: Math. Kiblinger.	Szegedin: A. und M. v. Kovács.
Gross-Kanisa: C. Kovács, Apoth.	Szentos: G. Pollak.
Gross-Szt-Miklós: E. Napoly.	Szolnok: Stef. Schöffel, Apoth.
Gross-Beeskerek: C. D. Pyrra.	Temesvár: M. Ubrmann.
Gyula: Stefan Orley, Apoth.	Werschetz: Mich. Ost.
Hatzfeld: R. J. Schurr.	Zombor: E. Stein's Sohn.
Josif Zelbitz.	Zenta: Gebr. Wuitz.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorsch-Leberthran-Öl**, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmahlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.

**A. Moll**, Apotheker und Chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Für alle P. L. Besitzer von Schlössern, Villen, Gehöften, Stadt- und Landhäusern.

Zur Beschützung ihrer respectiven Baulichkeiten, Magazine, Speicher etc. vor Ungewitter und Blitzeinschlag empfiehlt der Erfindung seine von Bau- und technischen Autoritäten bestens anerkannten und verlässlichen

**Blitzableiter**,

mit t. k. a. priv. isolirten Trägersäulen und endlosen Kupferseil, welche durch ihre vereinfachte und solide Construction alle bisherige Blitzableiter bei Weitem überreffen und zu den billigsten Preisen erzeugt werden in der Bauhofserei des **ANTON BRÜLL** in **WIEN**, Alsergrund, Bahngasse Nr. 6 - Preiscurante und Beschreibungen gratis. (378-8,12)

313 (502-3,3)  
sz. 1867  
**Arverési hirdetés.**  
Alólirott által közhírré tétetik, miszerint néhai Franhofer János hagyatékához tartozó magyarádi szőlő, Arad sz. kir. várost. árva törvényezékének 399. sz. a. végzése folytán 1867. évi **augustus hó 10. napján** becsáron fellül, mi ha meg nem igérteték 1867. évi **Szeptember hó 14. napján** becsárért, Magyarád község házánál bírót árverésen elfog adatni.

Egyszermind felszólítanak mindazok, kik az elárverendő ingatlanhoz igényt tartanak, miszerint ebbeli igénykeresetüket az id. o.-b. ért. 129 §. rendelkezéshöz képest kiszabott határidőben a jogi következmények terhe alatt érve nyessitsek. Ezen szőlő szabadkékéből is megvehető, elalkudható Jászfy József köz- és váltó ügyvédnél.

Galsa, 1867. évi június hó 21. én.  
**Kelecsényi,**  
t. esküdt.

**Eine Gassen-Wohnung**  
im 1. Stock, ist vom 1. November l. J. an zu vermieten, im **Redl'schen Hause** (St. Paul-Gasse Nr. 3.) Näheres im Hause daselbst zu erfragen. (532-1,3)



**Um Täuschungen** zu vermeiden.

wolle man bei dem Ankauf des „Anatherin-Mundwassers“ des Unterzeichneten besonders **vorsichtig und aufmerksam** sein. Viele andere Mund- und Zahnmittel mit demselben oder ähnlichen Namen existiren und werden häufig dem Käufer als das „Anatherin-Mundwasser“ für seine Zwecke angepriesen, erfüllen denselben jedoch bei ihrer notorischen Wirkungslosigkeit folgerichtig mit **Misstrauen**. Das echte Anatherin-Mundwasser wird seine Wirkungen dagegen niemals verfehlen. und Jeden, der es einmal gebraucht, zu fernerer Fortsetzung seiner Anwendung oder zu weiterer Empfehlung veranlassen. Man wolle daher sorgfältig beachten, daß die Flaschen des „Anatherin-Mundwassers“ von glatter, in der Mitte von beiden Seiten eingezogener Form und mit Zinnpapier verschlossen sind, sowie daß die Bezeichnung: „t. k. a. p. n. v. Anatherin-Mundwasser des Zahnarztes J. G. Popp in Wien“ im Glase in erhabenen Buchstaben, und auch die Form der Flaschen in Schwarz auf der äußeren Papier-Umbüllung zeigen.

**J. G. Popp,**  
prakt. Zahnarzt u. Privilegiums-Inhaber in Wien, Stadt, Bogner- (27-46) gasse Nr. 2.  
Zu haben in Arad bei: **J. F. Probst** und **Tones & Freyberger**.

**Dr. Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell **Gicht, Rheumatismen** aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen etc. etc. In Paketen zu 50 fr. und zu 1 fl. bei (735-15,15)

**R. Geyer, Serbengasse Nr. 1.**

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte **steyrische Kräuterfaß** für Brustleidende ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei **Tones & Freyberger in Arad**, wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Oedenburg bei Apoth. N. Cezey.
Kronstadt . . . Apoth. Jekelius.	Papa . . . G. Bermüller.
Debreczin . . . Rothschneck.	Pest . . . Apoth. v. Török.
Esseg . . . Deszháthy.	Pressburg . . . Heinrich.
Gün . . . Bierbrauer.	Raab . . . A. Hergeszell.
Grün . . . Apoth. Strehli.	Sassin . . . Apoth. Mücke.
Gyöngyös . . . Kocianovich.	Semlin . . . Treschitsk.
Kaschau . . . A. Novelly.	Temesvár . . . J. L. Schildlo.
Keszthely . . . G. Singer.	Werschetz . . . S. Pecher-Apoth.
Komorn . . . Apoth. Grötschel.	
Mohács . . . A. Kögl.	

Preis: pr. Flasche á 87 fr. österr. Währung. Ebenfalls bei **J. ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven-Öl**, aus aromatischen Alpenkräutern. Unstreitig vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperschwäche und zur Stärkung der Geschlechtskräfte als bewirksam anerkannt. Preis: pr. Flacon á 1 fl. österr. Währung.

**Stomaton (Mundwasser)** von Dr. BRUN, Zahnarzt, mehrerer k. k. Institute in Graz, bewährt: als speciell heilend bei Blutung des Zahnfleischs, überreichendem Athem und eintretendem Caries. Preis: 1 Flasche 87 fr. österr. Währung. **Dr. KROMHOLZ'S MAGEN-LIQUEUR**, sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien. Preis: 1 Flasche 52 fr. österr. Währ. (127-12,12)

(221-7,10)  
Das als vorzügliches Präservativmittel gegen **Viehkrankheiten** und **Viehseuchen** bewährte **Korneuburger Viehpulver**, ferner das k. k. priv. **Restitutionsfluid für Pferde** gegen Rheumatismus, Lahmen, Verrenkungen, Verlauchungen etc. kann echt bezogen werden in **Arad bei Herrn F. S. Probst**, Spezialehandlung „zu den 3 Löwen.“

In der Fortepiano-Niederlage des **JOS. KRISPIN** in Arad, (Kirchengasse Nr. 8, nächst dem Gymnasium-Gebäude.) sind sowohl neue als auch bereits benützte **Fortepianos** zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorrätig.

**Alte Fortepianos werden eingetauscht.**  
Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen.

Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er seiner Clavier-Niederlage auch eine allgemeine **Instrumenten-Handlung** und **Saiten-Verfleiß** für Streichinstrumente angeschlossen hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie **Galanterie-Vergegenstände** zu den billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden daselbst auch alle Gattungen Hochdrucke auf **Briefköpfe, Visitenkarten** etc. etc. angenommen und billigst effectuirt. (723-21)

**Hirdetés.**  
Magyar-Pécska tulajdonához tartozó 152 hold szántóföld, egészenben vagy részletekben, három egymást követő évre, — a város ház alatti nagyobb és kisebb bolt pedig folyó évi november hó 1-től 1869. évi december végeig, **folyó évi augusztus 11-én**, Magyar-Pécska m. város házána, délutáni 3 órakor, nyilvános árverés útján — a városi képviselő határozata folytán — hasznos bérbe fogtak adatni.  
Kelt Magyar-Pécskán, július 30. 1867.  
**Isekuecz Mihály,** jegyző. **Lekits István,** bíró.

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste u. Zuverlässigste bereiteten **MEDICAMENTÖSEN SEIFEN**, bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Ärzten und dem hilfsbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

öst. W. kr. á Stück nebst Prospect	öst. W. kr.
<b>Jodkäliseife</b> , bei Skropheln . . . . . 55	<b>Theerseife</b> , bei Schuppen . . . . . 35
<b>Graphitiseife</b> , bei chronischen Hautleiden . . . . . 35	<b>Leberthranseife</b> , bei Zehrkrankheiten . . . . . 35
<b>Terpentinseife</b> , bei Lähmungen . . . . . 35	<b>Gallenseife</b> , bei Hautunreinheiten . . . . . 35
<b>Benzoseife</b> , bei spröder Haut . . . . . 40	<b>Schwefelseife</b> , bei Hautausschlägen . . . . . 35
<b>Campherseife</b> , bei Rheumatismus . . . . . 35	<b>Rosmarinseife</b> , zu stärkenden Waschungen . . . . . 35
<b>Schwefeljodseife</b> , b. alten Hautausschlägen . . . . . 45	<b>Ammoniakseife</b> , bei Verhärtungen . . . . . 35

In den beigefügten Prospekten werden die verschiedenen Seifen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßigste Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwertet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine einbringlichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/2 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihre amtlich deponirten Etiquets mit nebenstehendem Siegel versehen. Das **alleinige Depôt** für **ARAD** befindet sich bei **CARL RING, Apotheker „zum Engel“**, sowie auch für **DEBRECZIN: Apotheker Emil Rothschnack, SZEGEDIN: Apotheker Michael v. Kovács** und **Apotheker Albert v. Kovács**, und in **GYULA** beim Apotheker **Stefan Orley**. (Nr. 2. 454-2,9)